

"Alles, was andere machen, und vielleicht noch viel mehr"

von Roland Ray

WAIN - Seinen autobiografischen Roman "Papaya mit Rosinen" hat Helmut Gotschy am Sonntag in Schäfers Kultur Stadel vorgestellt. Die Lesung kreiste um jene Fessel, von der sich der Autor seit fast 50 Jahren nicht unterkriegen lässt: Kinderlähmung.

"Aus unendlicher Ferne höre ich den Arzt sagen: ‚Das piekst jetzt ein bisschen‘, als im gleichen Moment ein höllisch glühender Schmerz in den Rücken fährt und in mir explodiert." Wolfgang, acht Jahre, hat soeben eine Rückenmarkpunktion erlitten, "mitten hinein in den Nervenkanal", und das Ergebnis ist niederschmetternd: "Wir haben das Virus festgestellt", informiert der Doktor die Eltern, "Ihr Sohn hat Kinderlähmung." Wolfgang ist Helmut, und als Helmut Gotschy davon liest, was ihm 1961 widerfuhr, spüren die Zuhörer im ausverkauften Kultur Stadel unweigerlich einen Kloß im Hals. Der Kloß schwillt an, als Albrecht Schmidt-Reinthal, der die Lesung musikalisch begleitet, auf der E-Gitarre "Child in Time" von Deep Purple intoniert; die Töne gleichen schrillen Schreien, und Gotschy spricht mit brüchiger Stimme die Verse: "Du Kind so klein und ohne Schuld, stehst jetzt schon an der Grenze zwischen Leben und Tod (É) schließ die Augen, duck dich, und halte durch".

Gotschy hält durch. Mit 18 hat sich sein Körper so weit erholt, dass er die Fesseln des Rollstuhls sprengen und sich ins pralle Leben stürzen kann. "Ich hab' ein unglaublich interessantes Leben geführt und tue es weiterhin", sagt er. Man soll nicht aufgeben, sei eine - eher unbewusste - Botschaft des Buches, erklärt er seinem Publikum. Und schiebt in einer Mischung aus Lebenshungrer und Trotz hinterher: "Die Behinderung hat mich nicht abgehalten, alles zu machen, was andere machen, und vielleicht noch viel mehr. Wie viele Leute sind denn mit dem Rucksack nach Indien getrampt?!"

Durchgehalten hat er auch, seit die Krankheit in den 90-ern zurückkehrte: Post-polio-Syndrom. Der Kopf ist frei, doch ein Einchecken mit Rollstuhl am Flughafen gleicht einem Hindernislauf. Damit beginnt die Geschichte und die Lesung: Wolfgang alias Helmut fliegt zur Ayurveda-Kur nach Sri

Lanka. Eine fiktive Dreiecksgeschichte, die sich dort entwickelt, hält genügend Anlässe für Rückblenden bereit. Die Episoden werden aneinander gereiht wie Socken an eine Wäscheleine. Sie sind bunt und flattern im Wind des Lebens.

Die Augenblicke nackter Verzweiflung klammert Gotschy keineswegs aus. Abermals drückt ein Kloß, wenn er von der Angst erzählt, irgendwann so gefesselt zu sein, dass auch ein freiwilliger Abschied unmöglich wäre. Ein kurzer innerer Kampf - jetzt würde man die Stecknadel fallen hören im Wainer Stadel -, dann verscheucht die Erinnerung an Tina die dunklen Wolken. Mit Tina hat der Schüler einst Liebe am Baggersee gemacht und danach - innerlich feixend - erfahren, dass sie die Frau seines Mathelehrers war ("der Typ, der mich andauernd mit Fünfen piesackt").

Ein Roman-Erstling wie Donnerhall, flirrend, unterhaltsam, lesenswert. Kein weinerliches Buch, sondern eines, das Mut macht. Wiewohl es Gotschy nicht versäumt, seinen Zuhörern dringend zur Impfung zu raten: "Ich sag's euch, Leute, Polio, das ist eine Scheißkrankheit." Weitere Romane sind in Arbeit, das erwartungsfrohe Warten beginnt.

(Erschienen: 31.03.2009)